



70 JAHRE FREIE RUDOLF-STEINER-SCHULE OTTERSBERG

Mai 2016



IMPRESSUM

Kontakt:

Telefon (0 42 05) 3168-0

Telefax (0 42 05) 3168-33

Email: verwaltung@frss-ottersberg.de

www.frss-ottersberg.de

Spendenkonto Schule:

Volksbank-Sottrum BLZ 29165681

Konto Nummer 11364600

Spendenkonto Ehemaligenverein:

Volksbank-Sottrum BLZ 291 656 81

Konto Nummer 18484500

Herausgeber:

*Verein der Ehemaligen und Freunde der
Freien Rudolf-Steiner-Schule Ottersberg e.V.*

Auflage:

800 Exemplare

Druck:

Müller Ditzen AG, Bremerhaven

Titelzeichnung:

Gwendelyn Bömeke

Redaktion:

Benjamin Rudolf

Jörg Uhlmann

Peter Stühl

Gestaltung:

Anja Bruns-Klingenberg

Anzeigen:

peter@stuehl.com

*Gedruckt auf Recyclingpapier aus
100 % Altpapier.*

Liebe Schule,



zu Deinem 70. Geburtstag, den wir im Juni im Rahmen der „Offenen Tür“ auf dem Amtshof feiern wollen, wünschen wir dir ein volles Haus und viele fröhliche Gesichter.

Wir Ehemaligen haben das zum Anlass genommen, ein paar Worte zu deinem Werdegang als Schule auf das Papier zu drucken und wir dachten, da du so viele Kinder im Laufe Deiner Existenz ins Leben entlassen hast, ist es angebracht, einen Querschnitt durch die sieben mal zehn Jahre auch in Form des „Amtshofschatzes“ als Fotoheft herauszubringen.

Damit wollen wir uns bei dir bedanken für die schöne Zeit, die wir auf deinem Gelände haben durften.

Liebe Leser,

wir haben diese Sondernummer herausgebracht, weil wir meinten, Geburtstag hat man nur einmal im Jahr, wenn die Geburtstagsgäste zur Feier kommen. Und dann den Siebzigsten! Er war uns eine Publikation wert. Wir werden eine etwas vollständigere Version von Fotos auf der Feier an die Wand werfen und wer Lust hat, kann dort im Foyer gerne verweilen. Es sind so viele, dass man sicherlich nur hin und wider vorbeischaun kann. Namen wird man dabei ebenso wenig finden, wie in diesem Heft.

Zu unserem Verein

Peter Vieweger hatte ihn ins Leben gerufen und bis zu seinem Tod geführt. Dafür danken wir ihm. Damit haben wir die Möglichkeit, das zu tun, was wir schon während der Schulzeit gerne taten, nämlich zusammen etwas Vernünftiges zu unternehmen. Deshalb unser Kästner-Spruch:

„ES GIBT NICHTS GUTES – AUSSER, MAN TUT ES!“

Nach dem Tod unseres 1. Vorsitzenden Günter Stamsen haben wir am 20. Mai auf der Mitgliederversammlung Jan-Friedrich Walther, ehem. Schüler und aktueller Schülervater zum Nachfolger gewählt. Darüber freuen wir uns und wünschen ihm eine gute Zeit mit uns. Unseren Flyer kann man auf der Schul-website unter der Rubrik Ehemalige herunterladen. Wir wünschen eine besinnliche Lektüre und vielleicht schreiben Sie uns zu einem bestimmten Foto, wer darauf zu sehen ist?



Jan-Friedrich Walther

Der Amtshof-Schatz zu Ottersberg

Peter Stühl

Die Burg in Ottersberg steht unter Denkmalschutz. Sie wurde total restauriert im Jahre 1984 auf der Grundlage ihres Erscheinungsbildes aus dem Jahr 1584. Dazu wurde die ganze „Außenhaut“, die Klosterformatsteine, einzeln abgetragen und neu aufgemauert. Das war nötig, damit die Fensterstürze und die Türen das alte Format bekommen, das sie im Laufe der Jahre verloren hatten.

Heute beherbergt die Burg und alle anderen Gebäude, die sich inzwischen auf dem Amtshof eingefunden haben, die Schülerschaft mit ihren Lehrern der Freien Rudolf-Steiner-Schule – und das nun bereits seit siebzig Jahren. Das ist eine lange Zeit. Wenn man allerdings die Jahre bedenkt, die dieser Flecken vorweisen kann, so ist es eine kurze Spanne. Schon vor 1584 gab es die viel umkämpfte Burg. Im ersten Prospekt der Waldorfschule in den fünfziger Jahren wird be-

hauptet, dass es die sog. Ritter von Otterstidi waren, die sich hier ein Zentrum aufgebaut haben. Im Dunkel des Mittelalters entwickelte sich der Standort und es wurden um diese Burg herum viele Kämpfe ausgefochten. Ob es Napoleon war, dessen Truppen nicht nur Ottersberger Bürger als Soldaten dingingen, sondern auch an der „Großen Straße“ arbeiteten und die Bepflanzung der Allee vollzogen. Ob es die Schweden waren, die den Amtshof einnahmen oder der Erzbischof von Bremen, immer wieder war die Burg ein wichtiges Stück in den politischen Auseinandersetzungen. Im letzten Jahrhundert war es die Familie Clüver, die in den Besitz der Burg und des gesamten Geländes kam und die Tochter des damaligen Besitzers, Frau Erika Lemmermann, geb. Clüver, hat 1986 auf der Feier zur Eröffnung der renovierten Burg eine Ansprache gehalten und erzählt, wie sie die Burg, den Garten und das ganze verträumte Gelände als Kind erlebt hat.

Frau Lemmermann, geb. Clüver erzählt

Ihr Vater, Johann Clüver, der 1854 in Achim geboren wurde, fuhr nach der Konfirmation mit seinem Bruder nach Amerika, um sich dort Geld zu verdienen. Das war ihnen auch gelungen im Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

Als sie so viel gespart hatten, dass sie ein ganzes Leben damit ausgekommen wären, kamen sie zurück nach Ottersberg und der ältere Bruder kaufte den Amtshof von der Königlichen Finanzdirektion, Abteilung für Domänen in Hannover. Zum Amtshof gehörte auch noch ein Haus an Straße, das Gefängnis. Bei der Begradigung der Straße, wurde es abgerissen. Dabei kam ein Balken zutage, in dem ein wirklichkeitstreu abgebildetes Abbild Napoleons eingeschnitten war. Frau Lemmermann

meinte, dass sich damit wohl ein gefangener seine Zeit vertrieben hatte. Von diesem Kunstwerk gibt es ein Foto.

Es bestand auch ein Wegerecht über den Amtshof für die Bauern, die ihr Heu von den Wiesen holen mussten. Es gab da noch keine Straße an der Wümme. Dafür mussten sie jedes Jahr zwei lebende Hähnchen bringen. Da das Gewicht leider nicht angegeben war, brachten sie natürlich nicht gerade die besten aus ihren Beständen. Auch ein Fischereirecht war eingetragen zur Erlaubnis der Mitfischerei von der Rotenburger Grenze bis zur Wümmebrücke Lilienthal. Auf dem Turm des Amtshofes wurde eine Wetterfahne angebracht mit den Buchstaben B.J.C. 1883, was bedeuten

sollte, Brüne Johann Clüver. Diese Fahne wurde auch bei der Renovierung 1984 wieder erneuert. Auch eine große Uhr war außerhalb am Turm installiert. Leider ließ sich das riesengroße Uhrwerk nicht reparieren. Auch die Eibe war schon an ihrem Platz, aber nur halb so groß. Links daneben noch eine und in der Mitte eine große Tanne und ein uralter hoher Rosenbusch, im Sommer mit rosa Rosen übersät.

Nach dem der Bruder des Vaters dann den Amtshof verließ, wurde der Vater von Erika der Besitzer. Er heiratete Anfang 1890 die Tochter des in Ottersberg praktizierenden Tierarztes Ludewig. Aus dieser Ehe gingen sieben Kinder hervor, vier Mädchen und drei Jungen. Der Vater wurde von den Ottersbergern sehr verehrt, jeder zog vor ihm die Mütze. Sie kannten ihn alle.

Die Eltern gehörten im Ort zu den vornehmsten Kreisen und führten ein geselliges Haus mit vielen Besuchen in der Burg und wenn das Wetter es erlaubte, wurde im Garten, in der Grotte, der Kaffee eingenommen. Diese Grotte war vorne links neben dem Haus und die hintere Wand war ganz mit Sandsteinornamenten geschmückt, die der Erzbischof Friedrich von Bremen Anfang des 16. Jahrhunderts dort angebracht haben soll.

Im Sommer wohnte die Familie unten, im Winter oben in den sonnigen Zimmern. Es standen in jedem Zimmer hohe Kachelöfen. Einige Zimmer waren ganz mit Teppich ausgelegt, was damals eine Seltenheit war. Das elektrische Licht kam erst 1920 zum Amtshof. Vorher waren überall Petroleumlampen und Leuchter. Wenn gegessen werden sollte, wurde die Glocke geläutet. Ein Draht ging von

oben in einem Schacht nach unten, und damit wurde die ganze Kinderschar zusammengerufen.

Für die Kinder war der Amtshof das reinste Paradies, sie konnten spielen und sich ordentlich austoben. Die Jungens fuhren alle zur höheren Schule nach Bremen. Für die Mädchen wurde das nicht für nötig erachtet, dass sie später einmal einen Beruf ergreifen könnten. Daran dachte da-



mals noch niemand. In den Ferien brachten die Jungen ihre Schulkameraden mit. Was dann auf dem Amtshof los war, kann man sich vorstellen. Das Aufregendste war dann der Aufenthalt in dem Keller. Die Wände wurden abgeklopft, ob sie hohl klingen. Es waren mehrere Räume ganz zugemauert. Die Jungens versuchten, Löcher in

die Wände zu hauen, um zu sehen, was dahinter war. Die Kinder suchten oft nach dem sog, unterirdischen Gang zum Imkerhof in Ottersberg. Dorthin hat Erika später geheiratet. Die Graft war damals noch nicht so zugewachsen und war bestens für Bootsfahren geeignet. Außerdem war auch die Wümme dicht dabei zum Segeln und Baden.

Damals ging ein langes Kupferrohr von der Wümme zu unserer Waschküche, das Wasser war damals noch hell und klar und weich. Im Herbst hatten es die Kinder besonders gut, es gab Obst von allen Sorten, auch Wein, der an der Südseite rankte. Das Schönste im Jahr war immer Weihnachten. Nachmittags gings dann mit der ganzen Familie in die Kirche; neben dem Altar hatten die Clüvers ihren eigenen Platz. Anschließend wurde dann festlich gegessen und dann klingelte es mit dem feinen Glöckchen und es ging hinein in die Weihnachtsstube zur Bescherung.

Der Weihnachtsbaum ging bis zur Decke und war über und über mit Kugeln, Lichtern und Marzipan geschmückt.

Schön war es auch immer beim Schützenfest. Die Hauptsache waren dann für die Mädchen die neuen Kleider.

Dann kam 1914, der Weltkrieg brach aus und der Vater der Familie starb in dem Jahr. Da war dann der Glanz vorbei, die drei Brüder zogen in den Krieg und der Amtshof wurde zu Wohnungen umgebaut. Als dann die Geldentwertung nach dem Krieg kam, wurde es für die Familie besonders bitter.

1933 pachtete die Gemeinde Ottersberg den Amtshof für den Arbeitsdienst und die Restfamilie zog dann nach Ottersberg.

1936 war die Tausendjahrfeier auf dem Amtshof. Auf der Wiese neben der Allee wurde ein historisches Theaterstück aufgeführt und es hieß „Burghard Clüver“.

Ende des Zweiten Weltkrieges wurde der Amtshof von deutschen Soldaten belagert, bis die Engländer kamen. Da war die Hölle los, die deutschen flohen und alles wurde verwüstet und kaputt geschlagen. Die Leitungen wurden aus den Wänden gerissen.

Dann kam die Waldorfschule und pachtete zunächst den Amtshof mit Fräulein Kiefel und ihren Lehrern. 1963 kaufte der Schulverein das ganze Gelände.

Was sind schon 70 Jahre?

Die Schule wohnt seit November 1946 auf dem Amtshof, nachdem sie in den Sanddünen von Evinghausen am 9. Mai 1946 gegründet wurde. An diesem Tag versammelten sich ca. 56 Schülerinnen und Schüler morgens mit Eltern und drei Lehrern im Garten des „Sonnenhofes“ der Familie Hellmers. Es war das schönste Frühlingswetter und man ging in den Gartensaal von Frau Rossmann gegenüber, dem einzigen großen Raum in der Gegend. Wenn man die Schüler bis heute zusammenzählen würde, kämen wir sicher auf an die Zehntausend von ihnen heran, die die Schule besucht haben. Das ist der Schatz des Amtshofes.

Dazu gehörten natürlich auch die Lehrer, die auf dem Amtshof gearbeitet haben. Wenn die Kinder nicht wären, die zur Schule drängen und ihre Eltern davon überzeugen, dass es für sie die Waldorfschule sein muss, würde es unsere Schule gar nicht geben.

Der Zustrom an Schülerinnen und Schüler ist ungebrochen. Der Schatz wird immer größer. In unserem Fall können wir sagen, dass die Menschen, die das ganze Leben der Schule überblicken, weniger werden. Einige gibt es noch, die Klassentreffen auf dem Amtshof beweisen es.

Das Zweite sind die Lehrer. Auch das Kollegium wächst ungebrochen. Die Schulgeschichte weist mehr als fünfhundert Persönlichkeiten auf, die kürzer oder länger mit der Schule verbunden sind.

Eltern bilden den nötigen Schutzwall um die Schule. Für eine freie Schule unabdingbar sind

die Eltern. Sie bringen nicht nur ihre Kinder an die sich entwickelnde Schule, sondern stehen auch mit Rat und Tat daneben und helfen beim Aufbau und der Erhaltung nach Kräften. Es gab immer Persönlichkeiten, die sich zur Erhaltung mit dem rechtlichen Rahmen auseinandersetzen und bereit waren für die Ehrenämter im Verein.

Wie wir die Jahre an der Schule erlebt haben

Peter Stühl

Wir, Annette und ich haben unsere eigentliche Schulzeit verschoben, sie begann für uns 1970, als die Freie-Rudolf-Steiner-Schule zu Ottersberg im fünfundzwanzigsten Lebensjahr war und gerade durch eine tiefe Existenzkrise ging. Die alte Burg konnte die junge Schule nicht mehr beherbergen, sie wurde für den Unterrichtsbetrieb geschlossen.

Die Schule wird geschlossen. Oder doch nicht?

Ebenso schließen wollte der Bund der Waldorfschulen die Schule auf dem Lande, die nicht genügend Zustrom an Kindern hatte. In den sechziger Jahren fand die entscheidende Sitzung der Delegierten in Ottersberg statt, wo ebenfalls die Schließung auf dem Programm stand. Die näheren Umstände sind mir nicht gegenwärtig, die zu einem Stimmungswandel führten. Ich kenne nur einige Fotos aus der Zeit, als Herr Weißert, der Vorsitzender des Bundes in einige Persönlichkeiten der Schule Vertrauen fasste. Er hatte vor dem Krieg mit der Schulgründerin Magdalene Idwari Kiefel an der Berliner Waldorfschule zusammengearbeitet und lernte in Ottersberg den Kaufmann Hermann Hellmers aus Bremen kennen, den Eltern-Schulgründer, neben Frau Kiefel.

Eine schwere Zeit folgte

Das war kollegial und sozial eine schwere Zeit. Einige pädagogische Initiativen, die sich entwickeln wollten, mussten sich zurückziehen. Damit verließen auch Kollegen die Schule. Über Jahre war das beherrschende Thema der Bau und es ist

einem Wunder gleichzusetzen, dass es geschafft wurde, die Schule am Leben zu erhalten.

Die ersten Konferenzen in dieser Zeit waren geprägt davon, wie die Erzieher der Schülerheime in die Schule zu integrieren seien. Zunächst bestand eine selbständige Erzieherkonferenz mit Delegierten für den Vorstand und die Schulleitungskonferenz. Dann wurden alle Entscheidungsträger in einer Gesamtkonferenz zusammengefasst, um eine Zusammenarbeit und ein Zusammenleben zu erleichtern. Die Fluktuation in der Erzieherschaft war stark. Bald ließ die Nachfrage nach Heimplätzen nach und es kamen Kinder, die von den Jugendämtern geschickt wurden. Damit verbunden war die Bereitschaft, die meisten von ihnen auch über die Ferien zu betreuen. Als sich die Unterbringung in Pflegefamilien anbot, ging auch diese Zahl stark zurück und das führte in den Achtzigern zur Auflösung der Heime. Zur gleichen Zeit verstärkte sich die Schülerschaft der Schule durch Eltern, die nach Ottersberg zogen und es ging auch wirtschaftlich mit der Entwicklung der Schule voran.



Vom Geheimnis unserer Eibe

Von Magdalene Ithwari Kiefel

In den siebziger Jahren aufgeschrieben.

Als wir 1945 den Ottersberger Amtshof besichtigten, um ihn „vielleicht“ für die entstehende Rudolf-Steiner-Schule zu pachten, sahen wir auf dem Hof einen uns fremden, riesigen Strauchwerk-Baum mit dunkelgrünen Nadeln, der offenbar in seiner Entfaltung sehr behindert wurde durch allzu dicht um ihn wucherndes fast gleichermaßen ähnliches Buchsbaumgesträuch und einige Tannen?

Wir erfuhren auf unsere Fragen: Das ist eine Eibe, einer der ältesten Bäume in der ganzen Umgegend. Schon seines Alters wegen sollte man ihn pflegen, aber mehr noch, der Baum gilt als besonders kostbar, seiner Seltenheit wegen!

Umzug der Schule auf den Amtshof

Im November 1946 zogen wir dann wirklich in das Amtshofgebäude ein, soweit es damals

schon wieder bewohnbar gemacht worden war. Dann würden alle hindernden Gesträuche und Gestrüppe um die Eibe herum fortgenommen. Wie sah der kostbare Baum da erstmalig wenig schön aus: Fast alle Äste kahl vom Boden bis etwa vier Metern Höhe, dicht aneinandergedrückt, nur zum Licht sich emporrichtend, ganz oben das dunkelgrüne Nadelkleid. Trotz all der Sträucher, die ihr Licht und Luft genommen hatten, war die Eibe dennoch am Leben geblieben; sie müsste also eine große Lebenskraft besitzen.

Die Eibe

Das war das erste Geheimnis, das sie uns offenbarte. Sie stand nun ohne Behinderung da. Die Äste dehnten sich schon vom nächsten Frühjahr an mehr nach den Seiten aus, das Nadelkleid wurde reicher. Vögel kamen, um da zu nisten. Aber es kam noch jemand: nämlich unsere Kinder der Unterklassen! Sie wollten am liebsten diesen seltsamen Baum zu ihrem Kletterbaum machen! O weh! Was tun? Immer nur verbieten? Oder alles Klettern in dem Wunderbaum erlauben?

Dann würde es ihn nicht mehr lange geben! Nein, ganz anders! Herr Pütz, unser damaliger Werklehrer, kam auf den großartigen Gedanken, wie beiden zu helfen sei: der Eibe und den Kindern! Er ließ auf dem ganzen Amtshofgelände von den Kindern Steine zusammenlesen. Dann wurde in der Bau-Epoche einer Oberklasse in weitem Kreis um den gefährdeten Baum ein Mäuerchen errichtet; innerhalb des Mäuerchens wurden Immergrün und andere Kriechgewächse gepflanzt: allen war geholfen! Wie gern lief man nun auf dem Mäuerchen um die Eibe herum (damals ging das noch) oder man hatte zum Plaudern eine Sitzbank, je nach Bedarf: im Schatten oder in der Sonne.

Die Eibe konnte sich von nun an ungehindert nach allen Seiten entfalten; ja wirklich, ganz nach allen Seiten, nicht nur nach Süden! Sie dankte der Mühe und Pflege durch gewaltigen Wuchs und Schönheit. Oft standen wir vor der Eibe, sie in Freude und Staunen betrachtend: Was willst du uns sagen durch deine Verwandlung? Vielleicht dies: Jetzt endlich konnte ich in der Fremde auch so wachsen, wie all' meine Eiben-Geschwister in unserem Heimatland es tun. Ja, welches war die Heimat der Eibe? Wer könnte uns die Frage beantworten?



Das Kloster in Lüneburg hatte eine Eibe

Nach den Fragen einiger Jahre kam die Antwort! Ich lernte Lüneburg kennen und das Kloster Lüne: Sieh da, im Klosterhof von Lüne stand ja auch eine Eibe! Auch so ein seltener Baum wie der unsrige. Ich hatte das Glück, bei diesem Besuch von Frau Rektorin Alma Stehr geführt zu werden, die eine der gründlichsten Kennerinnen war der ganzen Erd- und Kulturgeschichte des nordwestdeutschen Raumes zwischen Lüneburger Heide und Nordsee; ja, mehr noch! Da sie mit inniger Liebe und Hingabe bis in ihr hohes Alter dem fragenden Forschen immer weiter nachgegangen war, hatte ihr der Raum viele Geheimnisse offenbaren können, und in schönster Weise konnte sie ihr Wissen weitergeben. Die Begegnung mit dieser Persönlichkeit gehört zu den kostbaren Geschenken meines Lebens!

Nun zurück zum Kloster Lüne. Natürlich fragte ich sofort nach dem Geheimnis der Eibe und erhielt dann durch Jahre hindurch immer weiter ergänzende Antworten. Wenige Monate vor dem Tod von Frau Stehr erhielten wir auf unsere Bitte ein Blatt mit Notizen über die Eibe und deren Bedeutung innerhalb der Geschichte. Nach diesen Notizen aus den Erinnerungen all ihres Erzählens, vermehrt durch eigenes Forschen, will ich das Folgende darstellen.

Die Eibe ist ein „Heiliger Baum“ Irlands

Er ist ein Baum der gälischen Kelten, und zwar seit ältesten Zeiten. Die Bewohner der Atlantis, die sich bei deren Absinken in den Ozean auf die „Grüne Insel“ retteten, brachten mit, was ihnen das Heiligste war: Sie brachten mit ihren heiligen „Weltenbaum“, die Eibe; sie brachten mit das Errichten ihrer Kultstätten, der Steinkammern und „Menhire“, und immer pflanzten sie die Eiben nahe bei den Steinkammern. Solche Kultorte aus vorgeschichtlicher Zeit, wie Steinkammern und Eiben nahe bei den Steinkammern. Solche Kultorte aus vorgeschichtlicher Zeit, wo Steinkammern und Eiben nahe beieinander sind, kann man heute noch in Irland finden. In den einsamen

Heiden und Mooren Irlands, an den Rändern der Geröllhalden, stehen viele Eiben ganz einsam, ganz hingegeben dem Wirken aller elementarischen Kräfte über dem Erdengrund, dem vielfachen Wechsel von Regen und Sonne, von Stille und tobenden Stürmen. Und welche schönen Kräfte hat die Sonne dem Eibenholz einwohnen lassen? Die Ur-Kelten wussten es! Sie schnitzten aus dem harten Eibenholz ihre heiligen Musikinstrumente: Chrotta und Harfe, wie man sie heute noch im Museum von Dublin bewundern kann, und begleiteten ihre kultischen Reigentänze, ihre Gesänge mit diesen Instrumenten.



Die Barden

Die Harfenspieler und Sänger, die „Barden“, gehörten zu den höchstverehrten Persönlichkeiten im Lande: Barden hüteten und pflegten die Geschichte, indem sie singend und Harfe spielend von Hof zu Hof zogen und dafür sorgten, dass die großen Heldentaten der Vergangenheit nicht vergessen wurden, dass neue Taten sich daran entzündeten. Man wusste, dass diese Barden mit ihren Harfen zu den weisesten im Lande gehörten, und so wurden sie von den Königen gern als Richter berufen, wenn es im Volk schweren Streit zu schlichten oder Untaten zu richten gab. Das Bild des Barden mit der Harfe, seine große Verehrung, erhielt sich bis weit in das Mittelalter hinein.

Das Christentum in Irland

Ganz früh fand es Eingang und Verbreitung auf der „grünen Insel“. Dabei fand kein Bekämpfen und Verdammnis der druidischen Ur-Religion statt: Es war wie ein hoffnungsvoll erwartetes Erfüllen des lange Vorausgeschauten, ein Verwandeln, kein Zerstören des Bisherigen. So erhielt

sich in diesem frühen irischen Christentum ein inniges Verwobensein mit den Naturkräften, mit uralten kosmischen Kenntnissen. Christus wurde verehrt als aus der heiligen Sonnensphäre in das dunkle Erdenreich hinabgekommen, um sich als Erlöser für alle, als Menschenbruder in Jesus zu inkarnieren.

Es kam in den ersten frühchristlichen Jahrhunderten zu einer hohen kulturellen Blüte; Eibe und Harfe blieben weiterhin geliebt und verehrt.

Die irischen Kelten

brachten das Christentum - ohne eine Verbindung mit dem Papsttum gehabt zu haben - nach Osten, nach England und Schottland und von dort auf das Festland, also auch in unsere Gegenden. Das geschah etwa vom fünften Jahrhundert an.

Überall, wo die „iroschottischen“ Mönche sich niederließen und Heiligtümer errichteten, wurden auch Eiben gepflanzt. So gibt es zum Beispiel in England eine Fülle von Eiben. Wo in Deutschland in der Nähe eines Klosters heute noch Eiben gefunden werden, deutet das darauf hin, dass dieses einmal von Iroschotten begründet wurde, wie es zum Beispiel beim Kloster Lüne der Fall war.

Im Mittelalter wurden die Klostergründungen unterdrückt

600 n.Chr. fand, von Rom ausgehend, eine Bekämpfung und Unterdrückung der irischschottischen Klostergründungen statt, teils aus dogmatischen, teils aus machtpolitischen Beweggründen. Es kam kaum noch zu Neugründungen; was in den irischschottischen Klöstern gelebt hatte, musste sich mehr und mehr in die Verborgenheit und Stille zurückziehen. Der aufmerksame Forscher findet aber bis auf den heutigen Tag Spuren dieses einstigen spirituellen Christentums, zum Beispiel in den Bemalungen der alten Kirchenwände.

Zu unserer Eibe

Aus der Zeit der frühen Klostergründungen kann sie nicht stammen. Damals gab es die Insel des

Amtshofes noch gar nicht; außerdem hat man uns sofort beim Einzug und dann immer wieder versichert, dass der Eiben-Baum ein alter Baum ist.

Wer waren die damaligen Bewohner der Wümmen-Insel? Was bewog sie, diesen Baum zu pflanzen, den es damals nach Osten zu nur in Walsrode, in Kloster Lüne und in Wienhausen gab?

Wollten sie ihre Verbundenheit mit diesen Orten zeigen?

Es herrschte in den genannten Klöstern ein reges geistiges Leben, in Lüne und später auch in Wienhausen ein hohes musikalisches Können - im Umkreis dieser Klöster, gelenkt und unterstützt von diesen, ein vielfältiges praktisches Tun, zum Beispiel im Obstbau, in der Schaf- und Bienenzucht, in der Leinen- und Wollweberei, wovon heute noch die weltberühmten jährlichen Ausstellungen der Kloster Teppiche zeugen.

Die Eibe in Höxter und Corvey

Von Ottersberg weiter nach Süden hin taucht die Eibe erst wieder auf bei Höxter und Corvey und in der Gegend von Karlshafen, wo um 1300 einige Katharer-Gemeinden aus Südfrankreich, denen die Flucht aus dem „Kreuzzug“ gegen die „Ketzer“ geglückt war, durch die Güte des damaligen Landesfürsten ein Asyl gefunden hatten.

Geht man der Geschichte all der genannten Orte nach, so zeigt sich überall: Pflege echter Frömmigkeit in der ganzen Lebensführung; aus dieser Frömmigkeit hervorgehend: reges geistiges und künstlerisches Tun; zugleich verantwortungsvolles Schaffen und Wirken an Erde, Pflanze, Tier und Mensch; jeder dieser Orte wird ein Quellort reichsten Lebens, jeder in seiner eigenen Art! Als habe jeder Ort seine eigene Aufgabe und könne durch keine andere ersetzt werden!

Ottersberg und die Eibe

War es damals nur ein Bindeglied zwischen den so wichtigen nördlichen und südlichen Eibe-Orten? Nur ein Bindeglied, wenn auch vielleicht ein wichtiges? Oder hatten die Leute der damaligen Wümmeniederung eine besondere praktisch-wirtschaftliche Aufgabe, die an all den anderen

Orten nicht so ausschließlich durchgeführt werden konnte?

Es war die Aufgabe, in den vielfachen Wümmegewässern, in Teichen und Seen die Fischzucht, das Fischen zu pflegen! Alte Ur-Ottersberger wissen noch sehr wohl zu berichten aus ihren Familien-Traditionen heraus von vielfältigem Fischerei-Leben in den Haupt- und Nebengewässern, als die Wasser noch sauber waren, dass sehr viele Menschen vom Fischen und durch das Fischen und seine Nebengewerbe lebten. Plötze, Schleie, Hechte, Aale gehörten fast wie das tägliche Brot und Salz zum Leben.

Wurde vielleicht dieses Ottersberg, diese „Wümm-Insel“ von den anderen Eibe-Orten für diese spezielle Aufgabe besonders ausgesucht? Vielleicht gehört deshalb die Eibe dazu? Um zu zeigen, dass dieser Erdfleck seine besondere Aufgabe hatte? So oder so ähnlich geschah so etwas in früheren Zeiten.

Wir haben uns an das Geheimnis unserer Eibe ein wenig herangetastet, haben gehört, wie groß die geschichtliche Bedeutung des Baumes war. Und wir sahen, welchen wichtigen Baum wir auf dem Amtshof haben.





Von links nach rechts:
 Ilse Allermann
 Thomas Achelis mit Frau
 dahinter Heiko Lindhorst
 Malte Bardt
 Ingo Bischof
 Helmut Seeburg
 Manfred von Negelein

Lieber Peter,

mit Freude einerseits, Trauer andererseits, habe ich die nette Einladung zum 4. 6. 2016 bekommen. Freude darüber, dass man an mich gedacht hat. Trauer darüber, dass ich leider absagen muss.

Am 6. 6. begehe ich meinen 80. Geburtstag und entfliehe dem Trabel durch die „Flucht“ nach Wien vom 3. Bis 7. 6. So gern wäre ich gekommen!

Da werden die Gedanken wach an meine schöne Schulzeit in Ottersberg, wo ich am 17. Januar 1947 meinen 1. Schultag in der 5. Klasse hatte. Gerade habe ich mir meine Zeugnisse von damals noch mal angesehen.

Leider endete diese Zeit abrupt durch den Unfalltod meines Vaters im Dezember 1952. Ich musste die Schule verlassen und eine Kfz-Lehre im elterlichen Betrieb in Rotenburg beginnen. Durch die Hilfe von Fr. Kiefel und ihre Verbindung zu dem Direktor Farnischfeger in Bremen, der unserer Schule sehr gewogen war (heute würde man sagen er war „Sponsor“), trat ich eine Lehre zum Industriekaufmann bei der Deutschen Shell AG an, obwohl man eigentlich nur Abiturienten nahm.

Ich habe ihn nicht enttäuscht, sondern in 40 Dienstjahren bei Shell „Kariere gemacht“, wie man so sagt. Dieses nicht zuletzt auch dadurch, dass ich in Ottersberg so umfassend gebildet worden bin. Insbesondere das dort gelehrte freie Sprechen (Monatsfeiern, Aufführungen (Highlight war unsere „Oedipus“ – Aufführung in der 10. Klasse) etc. war mir beruflich später eine große Hilfe.

Meine verehrten Lehrer waren u. a. Herr Schommertz, Wilhelm Boos, „Do-Rä“, Siegfried Pütz und natürlich Fr. Kiefel. Lieber Peter, diesen Rückblick hätte ich gern persönlich am 4. 6. in Ottersberg gehalten, schade!

Also auf diesem Wege meinen großen Dank an meine Rudolf-Steiner-Schule in Ottersberg!

In Verbundenheit Dein Ingo Bischof

Ps: bitte nenne mir noch das Spendenkonto für die Schulhofgestaltung

Ein Klassentreffen im April 2015

Von Malte Bardt

So lange schon liegt sie zurück, die Zeit, als es unsere Klasse in unserer Schule, Ottersberg, gab. Wir waren in alle Winde geweht, damals 1953, manche etwas früher, andere gleich danach; auf andere Schulen, um dort Abi zu machen, gleich ins Studium, in die Lehre; aber wohin auch immer, unsere Schule, unsere Lehrer, unsere Weggefährten blieben uns, hatten uns geprägt.

Mancher sagte beim Treffen : „Wir haben nur wenig gelernt, aber genug für unseren Weg.“ Und erntet Widerspruch. Ein anderer: „...wahnsinnig viel gelernt und eine umfassende Allgemeinbildung bekommen!“ Meine Eigene Bildung hatte mehr Lücken als Inhalte, aber da hatte es ja auch Jahre des Krieges und der Flucht gegeben, ohne Schule. Und ich hatte Lernen gelernt, war weltoffen und gierig danach, selber zu lernen.

Wir alle, glaube ich, sind in dieser Zeit typisch „Waldorf“, sogar typisch für diese Schule, eben typisch „Ottersberg“ geworden und geblieben. Das oder ähnliches entdeckten alle, die dabei waren, beim Klassentreffen im April 2015, bei allen Unterschieden zwischen uns und zwischen unseren Lehrern. Und wir sind darüber alt geworden, so um die 80.

Ursprünglich waren wir eine große Klasse und saßen dicht beieinander. Dreiundsechzig sollen es gewesen sein, Schüler in einer Klasse, in einem Barackenzimmer.

Als ich dazu kam, 1948/49, in die 5. Klasse, schon im Amtshof, im Eckzimmer im 1. Stock, gleich vom Turm aus, waren wir immer noch 43. Heute unvorstellbar.

Von vielen haben wir noch die Adressen und konnten sie einladen. Und die folgenden kamen: Thomas Achelis, Nele Barkhausen, Lilo Gildemeister, Manfred v. Negelein, Ingo Bischof, Hilde Dörl, Ilse Allermann, Heiko Lindhorst, Helmut Seeburg,

ich selbst. Zu unserer großen Freude manche gemeinsam mit ihren Partnern. Danke!

Immer wieder, und in allen Gesprächen waren unsere Lehrer gegenwärtig:

Fräulein Kaufmann, die ihre ganze Kraft und Persönlichkeit an uns vielen aufgerieben haben muss.. und es geschafft hat, sogar griechisch mit uns zu rezitieren, aus der Odyssee. Später ging sie nach Heidenheim, wo ich ihr wieder begegnete, während meiner Lehre.

Herr Schommertz, der gleich nach ihr kam, glaube ich. Fräulein Coerper, die versuchte, uns ihr stilvolles oxford-englisch beizubringen, und mit uns allen in Bremen einen unvergesslichen Theater-Abend mit King Lear erleben ließ, und die mit uns neben guten Manieren langsamen Walzer und Slowfox übte. Dem landläufigen Muster einer Waldorf- Lehrerin entsprach sie weniger. Aber ich verehrte diese eigenwillige Persönlichkeit.

Auch Dr. Rath, unser geduldiger Mathelehrer, er wohnte, meine ich, lange im Amtshof.

Besonders natürlich, der von allen verehrte und geliebte Herr Boos, der jeden seiner Schüler noch nach vielen Jahrzehnten beim vollständigen Namen nannte.

Herr Bourwig, der uns mit erzieherischer Absicht boxen ließ; ach, so schwer wurden die Boxhandschuhe in der dritten Runde; und mit noch viel schwereren Medizinbällen Völkerball spielen ließ, hinter der Baracke.

Der grandiose Musiklehrer und Dirigent Herr Meyer, der leider nach Ulm ging.

Beide Muschters, für Latein und Französisch, beide unauffällig und bescheiden; sie lebten auf dem Amtshof und damit ganztägig unter der Herrschaft von Fräulein Kiefel. Arme Christiane. Sie muss mit ihnen gelitten haben.

Das Ehepaar Pütz, die begnadeten Kunsterzieher und Künstler, auch wenn mir ihr Stil nicht behagte. Die Kunstakademie ist ihre Schöpfung.

Sie und viele andere, wie, die Eurythmie-Lehrerin, zu der ich sogar manchen Abend freiwillig von Otterstedt in ihren Abendkurs fuhr, die Gartenbaulehrerin, bei der ich wirklich viel gelernt habe. Sie alle wurden im April 2015 wieder lebendig, nach mehr als 60 Jahren, genauso lebendig, wie der Küchengeruch im Speisesaal, der des Fußbodens im Eurythmiesaal, beide in der selben Baracke, auch die Katakomben-Stimmung des Gartenbau-Kellers in dem wir Adventskränze flochten und Pflanzen umtopften, auch die Stimmungen auf dem pfützenreichen Wiesenweg durch die Wümme-Niederung zum Bahnhof.

Kannte ich noch den Morgenspruch? Andere kannten sogar noch ihre Zeugnisprüche. Ich nicht, aber Sigrid, mein Weib, zufällig auch eine Waldorfschülerin, Heidenheim. Dort hatte sie später Fräulein Kaufmann und Frau v. Negelein erlebt. Und natürlich ihre Kinder, dabei Manfred, damals in unserer Klasse und nun auch wieder dabei.

Lebendig wurden auch die Gesichter und Persönlichkeiten all der Mitschüler, die schon gestorben sind oder die zu krank und hilflos waren, um noch dabei zu sein. Wir haben an viele von ihnen gedacht. Wir berichteten und hörten, was die anderen erzählten über sich selbst, über die Stationen unseres Lebens, unsere Berufe, Schicksale, auch Erlebnissen von damals, mit Schülern, mit Lehrern. Es tat gut, dem allen zu lauschen. Manche hatten es schwer gehabt, auch in unserer Schule.

Am Sonnabend, und extra für uns, hatte Herr Seeger, bis eben noch selber Lehrer, seinen Nachmittag geopfert und uns durch die Schule geführt, durch die alten Klassenräume, über die Wendeltreppe, um die Eibe; er zeigte uns die Neubauten, den Schulgarten und berichtete aus seinem pädagogischen eigenen Leben. Jede Ecke wurde wieder lebendig; überall tauchten Erinnerungen auf, an Personen, an Ereignisse. Und wir sahen, wie sich unsere Schule entwickelt hat, seit da-

mals, baulich, künstlerisch, pädagogisch, im Leitungsstil. Sogar die Landschaft, die Wümme und ihre Wiesen, so vieles! Die Schule lebt. Danke Herr Seeger für diese Führung!

Es war ja ein Sonnabend, und Nachmittag, und dennoch:

Eine Klasse der Jüngsten legte gemeinsam mit Lehrern und Eltern ihren Schulgarten an. Sie wollen ihn pflegen, bis ans Ende ihrer Schulzeit.

Später besuchten wir die „Hochschule für Künste im Sozialen“, der Gründung unseres Ehepaars Pütz. Auch hier wurde bis in den Abend intensiv bildhauerisch gearbeitet, Holz, Stein, Metall. Danke für das schöne Erlebnis. Einige nutzten den Weg zu einem Spaziergang durch die zum Frühjahr erwachende, langsam eindunkelnde Wümme-Niederung, den flachen Deich entlang und über die hölzerne Fußgängerbrücke.

Auf einer Bank drei junge Männer, eher noch Knaben, mit einander im ernsthaften Gespräch. Sie unterbrechen, wie wir vorbei gehen, schauen zu uns herüber:

„Guten Abend!“

„Guten Abend!“

Jemand von uns sagt: „Und keiner hatte einen Knopf im Ohr.“

L. die mit uns ging, hat noch immer ihren schönen raumgreifenden Gang, wie vor 60 Jahre.

Bleibt, „unseren“ Ottersberger zu danken: Hilde Dörl und Helmut Seeburg hatten alles vorbereitet, vom Quartier die Führungen bis zum Abschied bei Kaffee und Kuchen. Und sie haben Lust gemacht, es noch einmal zu versuchen, bevor wir wirklich zu alt sind.

Danke aber vor allem Euch, die Ihr dabei wart, einige mit ihren Frauen und Männern.





































BEIM LÄUTEN DER GLOCKEN

DAS SCHÖNE BEWUNDERN

DAS WAHRE BEHÜTEN

DAS EDLE VEREHREN

DAS GUTE BESCHLIESSEN.

ES FÜHRET DEN MENSCHEN IM LEBEN ZU ZIELEN

IM HANDELN ZUM RECHTEN

IM FÜHLEN ZUM FRIEDEN

IM DENKEN ZUM LICHT

UND LEHRT IHN VERTRAUEN AUF GÖTTLICHES WALTEN

IN ALLEM WAS IST:

IM WELTENALL,

IM SEELENGRUND.

RUDOLF STEINER

Motto der Schule bei der Gründung

Dieser Spruch wurde in Stuckenborstel von den anwesenden
ersten Eltern, Lehrern und Schülern gesprochen.

Frau Kiefel hatte ihn aus Berlin mitgebracht, als die Waldorfschule
dort schließen musste.



























„ALS WIR KLEINE KINDER WAREN,



spielten wir Soldaten, oder Braut und Bräutigam oder Mama und Papa...“

...natürlich können wir als ehemalige Schüler und Lehrer schwelgen in unseren Erinnerungen und uns freuen, wenn wir Gesprächspartner haben, die mit uns die Zeit verbracht haben, als unser Bewusstsein sich langsam entwickelte. Was waren das für Zeiten!

Aber es gibt auch heute Kinder, denen wir eine schöne Kindheit ermöglichen können, indem wir die Schule in barer Münze unterstützen, damit Klassenunternehmungen gelingen können; damit Kinder daran teilnehmen können, auch wenn die Elternhäuser klamm bei Kasse sind.

Dafür fühlen wir uns als Vereinsmitglieder verantwortlich und rufen alle unsere Ehemaligen auf, die mit uns ein solches Bedürfnis teilen.

Wir freuen uns, wenn unser Impuls unterstützt wird, nach dem Motto von Erich Kästner:

„ES GIBT NICHTS GUTES – AUSSER, MAN TUT ES!“

Wenn es helfende Hände für die Arbeit bei den Schulfesten gibt, bitten wir um Meldung:

peter@stuehl.com





















ZAUN- GÄSTE !

Zäune sind
wie Visitenkarten
für Haus & Garten



... mehr Ideen
finden Sie bei

HOLZ PEPER

Im Forth 14 · 28870 Ottersberg
0 42 05 - 39 44 0 · Fax 39 44 22

Koldehofe GmbH

Seit über 25 Jahren Ihr Spezialist für Abbruch, Erdarbeiten u. Recycling

- Entsorgung
- Recycling
- Containerdienst

Sprechen Sie uns an!



Telefon 042 64 / 14 20

www.koldehofe.de

MEINE
STARKE
BANK

Alles Gute zum 70-jährigen Jubiläum!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

www.vb-ww.de

Volksbank eG
Wümme-Wieste



*Fabrschule
Lothar Pilz*

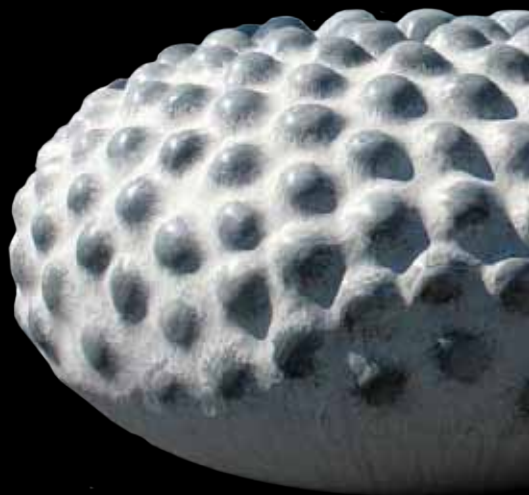


Grüne Straße 3 • 28870 Ottersberg • Telefon 04205-8444/1566



CULTURE GARDEN

ANDREAS LEUCHT
ART COLLECTION



**Zeitgenössische Skulpturen
für kultivierte Gärten.**

Künstlerische Beratung on Location,
unterstützt von Visualisierungen bis
zum SetUp-Service.



**CULTURE
GARDEN**
ANDREAS LEUCHT
ART COLLECTION

www.culturegarden.de
mail@culturegarden.de
Holunderstraße 4
28816 Stuhr



LEUCHT
Gärtnere von Eden®

Von Mensch zu Mensch und Sie bleiben gesund!



wümmepothke.

Durchgehend geöffnet
von Montag bis Freitag von 8.30 Uhr bis 18.30 Uhr
- Samstag von 8.30 Uhr bis 13.00 Uhr -

Apothekerin Isabelle Hillmann
wümmepothke. 28870 Fischerhude, Landstrasse 22
Telefon 04293/435 - Telefax 04293/1579 - info@wuemmeapotheke.de
www.wuemmeapotheke.de

**abfluss verstopft?
rohr geplatzt?
heizung kalt?
strom weg?**

Wir sind für Sie da!
24 Stunden – 365 Tage



BAHRENBURG HAUSTECHNIK GMBH

28870 Ottersberg • Große Str. 26 • 04205-3171-0



Der Kontakt lohnt sich!



Wir stellen handwerkliche und kunsthandwerkliche Produkte her. Schön anzusehen und gut zu gebrauchen. Wir betreiben eine Kerzenwerkstatt. Aus unserer Gärtnerei kommen biologisch-dynamisch erzeugte Lebensmittel mit Demeter-Zertifikat. Und wir bieten unterschiedliche Dienstleistungen an. Wenn Sie mehr erfahren möchten, besuchen Sie uns im Internet (www.ot-ma.de) oder auf dem Parzival-Hof – oder rufen Sie uns an.

*Parzival-Hof
Am Mühlenberg 24 / 28870 Ottersberg
Tel. 04293 91 71 -0
info@ot-ma.de, www.ot-ma.de*



Stiftung Leben und Arbeiten

Heidi's **BLUMENSTUDIO**

Floristik zum Erleben

Geniessen

Verschenken

Floristik für jeden Anlass: Fleurop-Service

Montag bis Freitag

von 8-18Uhr geöffnet

Samstag von 8-13 Uhr

Sonntag von 10-12

Große Straße 80

28870 Ottersberg

Telefon 04205 - 605

Telefax 04205 - 2393



SOUND AND LIGHT PRODUCTIONS

Veranstaltungstechnik Ottersberg

Während unserer Schulzeit an der FRSS Ottersberg konnten wir unsere Leidenschaft für die Veranstaltungstechnik in der Schülerfirma F.S.E.T. ausleben. Da wir inzwischen alle die Schule abgeschlossen haben, gründeten wir unsere eigene Firma: die Sound and Light Productions Gbr. Wir freuen uns, ihre nächste Veranstaltung technisch zu unterstützen.

Unsere Dienstleistungen

Private Feiern • Kulturveranstaltungen • Mobile Discotheken •
Sprachbeschallungen • Illuminationen • Vermietung von Equipment

Ihr Team



Julian Frost



Birk Seifert



Tore Peters

Kontakt

Sound and Light Productions Gbr
Verdener Straße 51
28870 Ottersberg

www.sl-productions.de web
kontakt@sl-productions.de mail
0151 282 50 355 fon

HOF AN DER AUE

Familie Lierau, e.K. Karin Lehr

**GÄSTEHAUS
UND
BIOLADEN**

GÄSTEHAUS MIT 30 BETTEN

ZWEI KLEINE HÄUSER:
VIER BIS SECHS PERSONEN

SELBSTVERSORGUNG /
VOLLPENSION
GROSSER HOFLADEN

**FREIZEITEN / SEMINARE: KINDER / ERWACHSENE
KLASSEN-, CHOR- / ORCHESTER - FREIZEITEN
FELDMESSPRAKTIKA / FAMILIENURLAUB
AUF WUNDERSCHÖN GELEGENEM BIO - HOF
ZWISCHEN HAMBURG UND BREMEN**

Bickbeen 10, 27404 Zeven - 04281 2701 - Fax: 04281 3010

FAHRSCHULE
FRANKE
OTTERSBERG

Anmeldung+Unterricht

montags 18.30 Uhr
in Ottersberg
Große Strasse 8
Telefon: 04261/62460
Mobil: 0171/7774658

Lars Bosselmann
Malereibetrieb

Lust auf Farbe

Stuckenborsteler Str. 58
27367 Stuckenborstel
Tel. 04264 - 8 37 59 88
Fax 04264 - 8 37 59 89
Mobil 0173 240 56 72



Kurzzeit-Ferienpflege oder Dauerpflegeplatz

“Rund-um-die-Uhr-Versorgung“
mit liebevoller Pflege und vielen Freizeitangeboten.
Großer parkähnlicher Garten.
Wir kümmern uns um Ihre Angehörigen.

Essen auf Rädern

abwechslungsreiche Mahlzeiten,
ab 5,20 EUR frei Haus, 365 Tage im Jahr,
Lieferung 11.00 - 13.00 Uhr .

Pflegeheim Familie Larisch

Große Str. 81-81 a · 28870 Ottersberg
(0 42 05) 39 53-0 · www.pflegeheim-larisch.de



Die Nr. 1 für unseren Weg.

Klein im Preis, groß im Service – jetzt wie die meisten
Niedersachsen mit der VGH ins eigene Leben starten.

- Zum Beispiel mit einer Berufsunfähigkeitsversicherung.
- Die günstiger wird, je früher man einsteigt.
- Fordern Sie unverbindlich ein Angebot bei uns an.

fair versichert
VGH 

**Konzept
jung & sicher**
Erster Job Erstes Auto Erste Wohnung
Erste Versicherung



VGH Vertretung Michael Haltermann

Lange Straße 16 A
28870 Ottersberg
Tel. 04205 461
Fax 04205 2505

 Finanzgruppe
Sparkasse
VGH
LBS
DekaBank

Wand- und Deckensysteme

W&W

AKUSTIK GMBH

WAGEMANN@WAGEMANN.COM

Unsere Decke

im Theatersaal der Schule

28816 Stuhr

Rodendamm 40

Telefon/Fax: 0421 70 41 65



Die Spinnstube

Fischerhude

Gisela Hartard

**Schöne Mode
aus Naturfasern**

in vielen Farben+Schnitten

Tücher, Schals+Knöpfe

...und natürlich

Handstrickgarne

in riesiger Auswahl

Im Krumpfen Ort 5 • 04293 786979

Montag-Samstag durchgehend

geöffnet von 10-18 Uhr



**Miteinander
ist einfach.**



www.ksk-verden.de

**Wenn man einen Finanzpartner
hat, der die Region und ihre
Menschen kennt.**

Wenn's um Geld geht



**Kreissparkasse
Verden**



Wir beraten Sie gerne im Bereich
der **Elektrotechnik**
für Ihr **Eigenheim!**

Elektro Bach e.K.

Elektroinstallationen ▪ **Hausgeräte** ▪ **Kundendienst**

28876 Oyten ▪ Egypten 21a ▪ Tel. 0 42 05/3 173-0 ▪ Fax 31 94 37



Interessante Informationen finden Sie auch mit
unserem ELEKTROPLANER auf unserer Homepage

www.bach-elektro.de

WULF



GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU GMBH

Garten-Neuanlage ✂ Garten-Umgestaltung

Gestaltung mit Pflanzen ✂ Terrassen und Wege

Garten- und Objektpflege ✂ Rasenanlage

Auf den langen Stücken 4 · 27356 Rotenburg/Wümme

Tel. 0 42 68 - 98 29 660 · Fax 0 42 68 - 98 29 661

www.wulf-gartenbau.de



NATURKOST & NATURFARBEN

BIO EMMA

Alter Weg 45 · 28870 Ottersberg

Mit dem Besten aus der Region feiern wir unser 10-jähriges Jubiläum am 03.09. 2016

Hof Bielenberg

Hof Walletal

Parzivalhof

Wesermühle

Utamtsi

Yokumi

Imkerei Hagedorn

Bäckerei Dieckhaus

Imkerei Familie
Büttelmann

Bäckerrei
am Mühlenberg

NEU: Lose unverpackte Produkte

Auf Wiedersehen in der Bio Emma

Alter Weg 45 · 28870 Ottersberg · Tel. 04205 319221

Öffnungszeiten: Mo. bis Sa. 08.00 - 19.00



P.P.J. Biermanns

Apotheker und Medizinprodukteberater

Grüne Straße 9 · 28870 Ottersberg

Telefon: 04205 319282 · Fax: 04205 319284



Öffnungszeiten

Montag 8:00 - 13:00 und 14:30 - 18:30

Dienstag 8:00 - 13:00 und 14:30 - 18:30

Mittwoch 8:00 - 13:00 und 14:30 - 18:00

Donnerstag 8:00 - 13:00 und 14:30 - 18:30

Freitag 8:00 - 13:00 und 14:30 - 18:30

Samstag 8:00 bis 12:30